Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreis: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatl. 2.– RM. postmonatl. 2.– RM. (einschließlich 31,8 Rpf. Postgebühren) hierzu 36 Rpf. Bestellgeld, Bahnmonatl. 1.– RM. Kreuzbandversandpreis: Inland 25 Rpf., Ausland 1.– RM. wöchentl. Einzelpreis außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf., in Groß-Dresden 10 Rpf.

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 5spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 9 Rpf., die 19 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,50 RM. Nachlaß nach Nachlaßstaffel A oder Mengenstaffel B. Preisgebühr für Ziffernanzeigen 30 Rpf. zuzüglich Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 9 gültig.

Verlag und Schriftleitung: Dresden A, Ferdinandstraße 4 • Postanschrift: Dresden A 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981 • Telegramme: Neueste Dresden • Postscheck: Dresden 2060

Nichtverlangte Einsendungen an die Schriftleitung ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. – Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 77 — Dienstag, 2. April 1940 — 48. Jahrgang

Lebhafte Weißbuch-Debatte in USA.

„Dokumente sind authentisch" — Dementis finden keinen Glauben — Untersuchungsausschuß im Parlament gefordert

× Newyork, 2. April

Der außerordentlich tiefe Eindruck, den die Veröffentlichung der polnischen Geheimdokumente im deutschen Weißbuch in ganz Amerika gemacht hat, spiegelt sich in allen Zeitungen der USA. wider. Vom Atlantik bis zum Pazifik bringen alle Blätter lange Auszüge aus dem deutschen Weißbuch. Der republikanische Abgeordnete Fish brachte im Repräsentantenhaus einen Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Nachprüfung der in dem Weißbuch veröffentlichten Korrespondenz ein. Der Senator Reynolds erklärte, dem „New York Journal American" zufolge, er werde die Vorladung der Botschafter Bullit und Kennedy verlangen, und betonte, daß bloße Dementis in der Presse gegenüber den Veröffentlichungen des Weißbuches das amerikanische Volk nicht befriedigen könnten. Auch im Weltkrieg seien verschiedene von europäischen Regierungen veröffentlichte Dokumente von amerikanischer Seite dementiert worden, während sich dann später ihre Richtigkeit ergeben habe, und jedermann wisse, daß Bullit profranzösisch und probritisch eingestellt sei. Das Blatt erinnert in diesem Zusammenhang an eine Rede von Bullit in Bordeaux vom 3. September 1938, in der Bullit erklärte, Frankreich und die USA. seien in Frieden und Krieg unerschütterlich verbunden. Tage später habe dann die Pariser USA.-Botschaft dementiert, daß Bullit eine solche Aeußerung getan habe. Mehrere Newyorker Blätter veröffentlichen eine United-Preß-Meldung aus London, die einem direkten Eingeständnis der Echtheit der deutschen Dokumentenveröffentlichung durch polnische Kreise in London gleichkommt. Auch wird in diesem Zusammenhang betont, daß einige Berliner Korrespondenten ausländischer Blätter die Originaldokumente im Berliner Auswärtigen Amt gesehen und diese Urkunden für echt hielten. Der Bericht beschreibt dann die zahlreichen Unterschriften und Randbemerkungen auf den Dokumenten. Alles dies beweise, daß die Dokumente im polnischen Außenamt durch viele Abteilungen gegangen seien.

So schreibt „Baltimore Sun", daß die Dokumente unleugbar authentisch erschienen, und ein großes Blatt in Philadelphia erinnert an den Botschafter Amerikas in London während des Weltkrieges, Page, der Englands Interessen vor die amerikanischen gestellt habe, und betont, daß Amerikas Diplomaten genau so neutral sein müßten wie ihre Regierung.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die Bullit zugesprochenen Aeußerungen dem entsprächen, was hier schon seit längerem über Bullits Einstellung bekannt gewesen sei, und im „New York World Telegram" und anderen Blättern nimmt der bekannte Publizist General Hugh Johnson das Weißbuch zum Anlaß, um den bittersten Hohn über Amerikas plutokratische Botschafter, insbesondere Bullit, auszugießen.

Was ihn wundere, schreibt Johnson, seien nicht die Enthüllungen über Bullit, der schon stets als Freund der Westmächte bekannt gewesen sei, sondern Washingtons Aufregung über die deutsche Veröffentlichung. Es habe nicht des Weißbuches bedurft, um zu zeigen, daß Roosevelt eine merkwürdige Vorliebe für Nichtskönner und Amüsierbengel als Botschafter habe. Johnson weist auf Joseph Davies hin, der nach der mittelmäßigen Laufbahn die Erbin eines großen Lebensmittelkonzerns heiratete, dann sofort zum „erstklassigen" Diplomaten aufstieg und sporngestrichs Moskauer USA.-Botschafter wurde, um dann Sonderberater des Staatsdepartements zu werden. Sodann nimmt Johnson Biddle vor, der sich ebenfalls in ein weibliches Vermögen verliebt habe, um Botschafter in Warschau zu werden. Ein weiteres Beispiel dieser Art sei Cromwell, der gleich zwei gewaltige Vermögen anheiratete und USA.-Gesandter in Kanada wurde.

Johnson ist überzeugt, daß Halls Dementi der Wahrheit entspricht, aber einige der diplomatischen Goldfasanen Roosevelts, so fährt dieser wegen seiner scharfen Feder gefürchtete frühere Mitglied der ersten Roosevelt-Regierung fort, pflegten Hull einfach zu übergehen. Die in Amerika Aufsehen erregende Chikagoer Rede, in der Roosevelt seinerzeit die Verhängung von Quarantäne über die Angreiferstaaten verlangte, und die einem Vorschlag Bullits entsprang, sei Hull erst nach ihrer Veröffentlichung bekanntgeworden.

Staatssekretär Hull lehnte in der Pressekonferenz einen Kommentar zum deutschen Weißbuch ab. Ueber das angebliche Dementi des Botschafters Potocki befragt, erklärte Hull, Potocki sei nicht bei ihm gewesen, er könne sich daher nicht dazu äußern. Im Weißen Haus wurde erklärt, daß Präsident Roosevelt seine Fahrt nach Warmsprings (Georgia) aufgeschoben habe und nunmehr nicht vor dem 18. April reisen dürfte.

Präsident Roosevelt, der auf der Pressekonferenz über das deutsche Weißbuch befragt wurde, war offensichtlich bemüht, von der Behauptung des polnischen Botschafters Potocki abzurücken, daß der USA.-Botschafter Bullit den Westmächten amerikanische Kriegshilfe gegen Deutschland versprochen habe. Roosevelt erklärte, er habe das Weißbuch bisher nicht gesehen, wolle aber grundsätzlich sagen, daß in gegenwärtigen Kriegszeiten alle Propagandamitteilungen aus kriegführenden Ländern mit mehreren Körnern Salz genossen werden sollten. Roosevelt fügte hinzu, daß Bullit in der nächsten Woche auf seinen Pariser Posten zurückkehren werde.

Fälschung unvorstellbar

× Washington, 2. April

Die von Fish eingebrachte Entschließung fordert Nachprüfung „insbesondere der Bullit und Kennedy zugeschriebenen Erklärungen, die unter Verletzung amtlicher Pflichten den Frieden, die Sicherheit und die Neutralität Amerikas, die amerikanischen Gesetze, den Geist der Verfassung, die Praxis des amerikanischen diplomatischen Dienstes und die vom Staatsdepartement niedergelegten Richtlinien gefährden".

In seiner Begleiterklärung sagt Fish, es sei unvorstellbar, daß das deutsche Auswärtige Amt die Dokumente gefälscht habe, da es sicherlich im Interesse der deutschen Regierung liege, friedliche Beziehungen zu den Vereinigten Staaten aufrechtzuerhalten. Der Kongreß könne amerikanische Diplomaten maßregeln, wenn auch nicht zum Rücktritt zwingen. Sollte die Untersuchung der Tatsachen ergeben, daß irgendein Botschafter oder Gesandter oder auch der Präsident geheime Bindungen eingegangen sei, die Amerikas Neutralität gefährdet, oder die Vereinigten Staaten in einen Krieg verwickeln könnten, dann sei es die Pflicht des Unterhauses, Maßnahmen zur Erhebung der öffentlichen Anklage einzuleiten.

Eine ähnliche Entschließung hat der Demokrat Reynolds im Senat eingebracht.

•

Der auswärtige Ausschuß des Bundessenats hat einstimmig einen Antrag gebilligt, in dem eine Untersuchung der innerhalb der Vereinigten Staaten betriebenen, auf Wegziehung der USA. aus der Neutralität abzielenden ausländischen Propaganda gefordert wird. An der Spitze der aus sieben Senatoren bestehenden Untersuchungskommission würde wahrscheinlich Senator Clark stehen, der schon dem bekannten Senatsausschuß zur Untersuchung des Munitionsgeschäftes angehört hat, der vor einigen Jahren sensationelle Enthüllungen über die Praktiken im internationalen Waffenhandel während des Weltkrieges erbrachte.

Wieder drei Feindflugzeuge abgeschossen

× Berlin, 2. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Westfront keine besonderen Ereignisse.

Die Luftaufklärung über der Nordsee und gegen Ostfrankreich wurde am 1. April in verstärktem Maße fortgesetzt. Dabei kam es zu wiederholten Luftkämpfen zwischen einzelnen deutschen Aufklärungsflugzeugen und feindlichen Jägern.

Ein Dornier-Aufklärungsflugzeug schoß ein französisches Jagdflugzeug vom Muster Curtiß, ein anderes Aufklärungsflugzeug schoß eine Morane ab. Ein englisches Aufklärungsflugzeug, das in die Deutsche Bucht einzufliegen versuchte, wurde von einer Rotte „Me 109" abgeschossen.

Ein deutsches Aufklärungsflugzeug kehrte vom Feindflug nicht zurück.

Komplott gegen Deutschland erwiesen

Italienische Stimmen zum deutschen Weißbuch — Fundgrube für die Kriegsschuld

Telegramm unseres Korrespondenten

☞ Rom, 2. April

Das deutsche Weißbuch beschäftigt die politischen Kreise Roms in zunehmendem Maße. Immer mehr verstärkt sich der Eindruck, daß die Reichsregierung mit der Aktenpublikation einen entscheidenden Sieg in der Kriegsschuldfrage errungen hat und durch das Weißbuch

die Kriegsschuld der Westmächte festgenagelt ist.

Im „Messagero" heißt es: „Die Deutschen haben gute Gründe, zu erklären, daß sie im Archiv des Warschauer Außenministeriums eine wahre Fundgrube von Argumenten und Beweisen entdeckt haben, die das umfassende, gegen Adolf Hitler und das nationalsozialistische Reich geschmiedete Komplott belegen. Der gute Wille Deutschlands, seine Absicht, die verschiedenen osteuropäischen Fragen friedlich beizulegen, und sein gutes Recht, sich von den unerträglichen Ketten von Versailles zu befreien, sind durch die Aktenpublikation vor der Geschichte dokumentarisch bewiesen. Der Krieg ist nicht von Deutschland gewollt worden, sondern von der plutokratischen und jüdischen Clique, die ihn seit langem vorbereitet hat. Durch die Veröffentlichungen werden

die deutschen Erfolge auf politischem Gebiet beträchtlich vermehrt."

Besonderes Aufsehen haben in Rom die Berichte des früheren polnischen Botschafters in Washington erregt, aus denen klar hervorgeht, daß die jüdischen Finanzkreise um den Präsidenten Roosevelt eine antideutsche Stimmung im amerikanischen Volke künstlich zu nähren versucht haben. Die Dementis, mit denen das Weiße Haus versuchte, die veröffentlichten Dokumente zu entkräften, beweisen nach römischer Auffassung, wie stark sich Roosevelt und seine Leute getroffen fühlen. Nach hiesiger Ansicht sind die amerikanischen

Abschwächungsversuche nicht im mindesten stichhaltig,

und der „Messagero" schreibt, die öffentliche Meinung in Amerika werde sich fragen, ob Bullit und seine Kollegen auf ihre eigene Verantwortung oder auf Anweisung von Washington hin gehandelt hätten.

England torpediert das Völkerrecht

Churchill-Rede in der neutralen Welt richtig verstanden — London restlos entlarvt

× Berlin, 2. April

Die letzte Drohrede Churchills an die Neutralen ist allgemein in der neutralen Welt als die offene und zynische Absage Englands an Völkerrecht und Neutralität verstanden worden. So schreibt das brasilianische Blatt „A Tarde", Churchill habe gesagt, „es könne keine Gerechtigkeit im Kampf um Leben und Tod geben, solange sich der Gegner auf einen Fetzen juristischer Abkommen stützen könne", und stellt fest, daß damit der Erste Lord der britischen Admiralität das Völkerrecht und die Hoheitsrechte kleiner Nationen „Fetzen juristischer Abkommen" genannt habe.

„Churchill", sagt das Blatt, „hat sich selbst die Maske abgerissen und klar gesprochen. Offen hat er die täglich von dem gleichen England gegen die norwegische Souveränität verübten Attentate gedeckt, das sich nach den Behauptungen seiner Staatsmänner für Recht, Gerechtigkeit und Freiheit schlägt. Damit hat Churchill ohne Umschweife den wirklichen Standpunkt Englands auseinandergesetzt."

Auch in Schweden werden die Worte Churchills als ein neuer Beweis dafür angesehen, daß mit einem noch rücksichtsloseren Vorgehen Englands gegen die Neutralen zu rechnen ist. „Svenska Dagbladet" schreibt u. a.: „England und Frankreich stehen jetzt im Begriff, die Neutralen zu zwingen, die Versorgung Deutschlands mit Waren einzustellen, die es für die Fortsetzung des Krieges braucht." Das Blatt macht darauf aufmerksam, die „Sunday Times" habe erklärt, daß eine der Maßnahmen der Westmächte die Verhinderung der Erztransporte durch norwegisches Fahrwasser nach Deutschland sein werde. Es würde nicht verwunderlich sein, wenn die Westmächte auch Forderungen hinsichtlich der Erztransporte durch die Ostsee stellen würden.

„Das Verhältnis Norwegens zu den Westmächten ist schlecht und wird von Tag zu Tag schlechter", stellt die sonst als englandfreundlich bekannte „Norwegische Handels- und Schiffahrtszeitung" im Anschluß an die Churchill-Rede fort. Das Organ der norwegischen Großreeder richtet an Churchill die Warnung, Norwegen könne seinen Schiffsverkehr mit England einstellen, falls England Norwegen zwingen sollte, die deutschen Erzverschiffungen zu unterbinden.

Churchill habe vergessen, zu sagen, daß die Versenkungen der neutralen Schiffe nur erfolgten, solange sie nach England fuhren. Deutscherseits würden die Torpedierungen wegen der englischen Hungerblockade gegen deutsche Frauen und Kinder vorgenommen. Die Verluste der Neutralen würden in dem Augenblick aufhören, in dem man nicht mehr nach England fahren würde.

In einem kurzen Bericht der Moskauer Tass über die Churchillrede wird hervorgehoben, daß Churchill nicht umhin konnte, sich über die Perspektiven und die Dauer des Krieges sowie die für England bevorstehenden Schwierigkeiten mit sichtlicher Beunruhigung zu äußern. In den erneuten Drohungen gegen die neutralen Staaten, die die Churchillrede enthielt, und in der Bemerkung, daß England nicht mit der Neutralität der einen oder anderen Länder rechnen werde, wenn diese für England ein Hindernis darstellen, sieht man eine neue Bestätigung für das gefährliche Spiel, das die britische Kriegspolitik treibt.

London schäumt gegen die Neutralen

Britische Völkerrechtsbrüche für selbstverständlich erklärt — Der gesamte neutrale Handel bedroht

Telegramm unseres Korrespondenten

St. Amsterdam, 2. April

Die gesamte gestrige englische Presse verstärkt den Eindruck, daß Europa am Vorabend des verschärften englischen Wirtschaftskrieges gegen die Neutralen steht. Alle Zeitungen enthalten ungezügelte Kommentare, mit Ausnahme der „Times", und sämtliche Blätter geben zu, daß die von den Westmächten geplante Blockadeverschärfung nicht innerhalb des bestehenden internationalen Rechtes durchführbar sei. „News Chronicle" drückt sich vorsichtig dahin aus, daß „einige technische Verstöße gegen das internationale Recht" in Kauf genommen würden. „Daily Telegraph" ist offener und fordert, daß die kleinen neutralen Staaten ihren

Handel mit Deutschland einstellen

sollten, sonst müßten die Westmächte dafür sorgen, daß „die Gebiete der Neutralen es Deutschland nicht länger gestatten, sich der Blockade zu entziehen". Der „Daily Express" schreibt in ähnlichem Sinne, Norwegen könne seine Neutralität nur dadurch sichern, daß es alle Eisenerztransporte von Narwik aus verbiete. Sämtliche Blätter bestätigen, daß das gestern von uns gemeldete, aus fünf Punkten bestehende Programm für den rücksichtslosen Blockadekrieg zutreffend ist. Im Vordergrund stehen dabei die Erzlieferungen von Skandinavien und die Erpressungsmethoden in Südosteuropa. Die beiden skandinavischen Staaten Norwegen und Schweden, die am meisten von den Drohungen betroffen sind, haben

diplomatische Schritte in London

unternommen und darauf hingewiesen, daß die Lieferungen an England größer sind als die an Deutschland. Die Londoner Blätter aber sind einstimmig in ihrem Jubel über Churchills Hetzrede, und die Chamberlain nahestehende „Daily Mail" schreibt dazu, daß es bemerkenswert sei, daß Churchills Rede so kurz auf die Sitzung des obersten Kriegsrates gefolgt sei und der Chamberlainrede im Unterhaus so kurz vorangehe.

Porträt eines Einkreisers

Die Veröffentlichung der in Warschau gefundenen Geheimdokumente über die Vorgeschichte und die Vorbereitung dieses Krieges (s. auch S. 2) ist nicht nur eine Weltsensation geworden, sondern auch eine Weiterkenntnis. Stimmen aus allen neutralen Ländern bezeugen, daß die Lüge der westlichen Agitation vom „Agressor" Deutschland und vom Kampf der Westmächte gegen einen Angreifer Deutschland, von Anfang an plump und immer durchsichtiger geworden, jetzt den letzten Stoß erhalten hat. Die Dokumente sprechen eine unmißverständliche Sprache, sie belegen, daß dieser Krieg kein „Prag-Krieg" ist, wie die Westmächte glauben machen wollten, ein durch die Ereignisse um Prag im Frühjahr 1939 ausgelöster Abwehrkampf, sondern ein lange vorher schon geplanter nackter Angriff auf das Reich. „Die führenden Kreise der westlichen Großmächte und der Polen haben den Krieg gegen Deutschland seit Jahren systematisch vorbereitet", zieht ein neutraler Beurteiler der Dokumente das Fazit, und er fügt hinzu: „Sie arbeiteten mit amerikanischen Diplomaten zusammen, um Widerstände zu überwinden."

Diese aktive Rolle von USA.-Botschaftern bei der Vorbereitung des Krieges steht denn auch im Mittelpunkt der Weltdiskussion über die Dokumente, und vor allem ersteht das Bild von Roosevelts Pariser Botschafter Bullit völlig abgerundet als die Erscheinung eines glühenden Hassers des Nationalsozialismus, der dem polnischen Kriegswillen nach allen Kräften den Rücken stärkte und Anwalt dieses Kriegswillens in Paris und London wurde. Die Berichte der polnischen Botschafter in Washington und in Paris über ihre Unterredungen mit Bullit im Winter 1938/39 sind eindeutige Belege für dieses Bullit-Bild. „In dem ersten Gespräch schon, das Bullit — auf längerem Urlaub in USA. weilend — im November 1938 mit dem Vertreter Polens in den Vereinigten Staaten hatte, sprach er voller Haß über Deutschland und versicherte dem Polen, daß nur ein Krieg „der wahnsinnigen Expansion" Deutschlands ein Ende machen könne. Er hatte auch damals schon einen völligen Kriegsplan in der Tasche, den er dem Polen mitteilte, den Plan nämlich, daß die demokratischen Staaten nach der Vollendung ihrer Aufrüstung „Deutschland attackieren" sollten, das nach seiner Hoffnung unterdessen mit Rußland handgemein geworden und darob um so leichter anzugreifen sei. Und daß zu diesen demokratischen Staaten auch die USA. gehören müsse, ließ er nicht nur durchblicken, sondern er versicherte den Polen der Kriegsteilnahme Amerikas, nur mit der Einschränkung, daß zuerst Frankreich und England sich rühren müßten.

Das ist ein klares Bekenntnis zum Kriege gegen Deutschland und gleichzeitig, in der Wirkung solchen Hilfeversprechens auf Polen, planmäßige Kriegshetze, und es ist nicht etwa ein Augenblicksgespräch. Im Januar 1939 spricht Bullit nicht anders zu dem Polen. Er erklärt ihm, daß Roosevelt gegen jede Kompromißpolitik Englands und Frankreichs Deutschland gegenüber — hier: Verständigungspolitik — sei und versichert, daß die USA. im Kriege zuguns[ten] der Westmächte eingreifen werde. Hat der polnische Botschafter etwa Bullit mißverstanden? Keineswegs, denn sein Kollege in Paris, der Bullit wenig später aufsucht, berichtet genau das gleiche nach Warschau. Auch dort versichert Bullit, daß man die Teilnahme der Vereinigten Staaten am Kriege von vornherein voraussehen könne, wenn sie auch nicht gleich zu Anfang des Krieges erfolgen werde, und daß Roosevelts Politik den Widerstand Frankreichs unterstützen und etwaige Kompromißtendenzen Englands schwächen werde, wobei Amerika England gegenüber über bedeutsame Zwangsmittel verfüge.

Daß Bullit diesen Worten die Tat folgen läßt, haben, wie an dieser Stelle schon dargelegt, die polnischen Berichte aus Paris und London über den Druck dieses USA.-Botschafters auf London zugunsten engster Bindung an Polen erwiesen. Die USA.-Botschafter in Paris und London haben sich in diesen Tagen, in denen England den Blankoscheck für Warschau ausstellte, als angesprochene Scharfmacher bestätigt und getan, was in ihren Kräften stand, um auch die letzten Regungen der Vernunft in England zu ersticken und die letzten Schranken auf dem Wege zum Kriege gegen das Reich wegzuräumen. Das ist eine jetzt schon in die Geschichte eingegangene Wahrheit über die Vorgeschichte des Krieges, und das Dementi Bullits ist vergebliches Bemühen eines Angeklagten, seine Schuld zu leugnen. Die Berichte seien erfunden, will Bullit seinen erregten Landsleuten einreden; aber sie liegen im Original vor, sie sind faksimiliert, sie sind nicht wegzudisputieren, und in USA. selbst hat man erklärt, daß diese Berichte sehr plausibel und schon deswegen wahrscheinlich seien, weil sie den oft geäußerten Anschauungen Bullits durchaus entsprächen.

An den Tatsachen ist mit hohlen Dementis nicht zu rütteln. Diese Tatsachen aber sind, daß amerikanische Diplomaten in krassem Gegensatz zu der von ihrem Volke gewünschten und bei Kriegsausbruch auch in der Neutralitätsgesetzgebung dokumentierten neutralen Haltung Amerikas bei der Vorbereitung des Krieges gegen Deutschland aktiv mitgewirkt haben und Todfeinde jeder Verständigungspolitik in Europa gewesen sind. Die Geschichte wird den Namen Bullit in das schwarze Buch der Schuldigen am Kriege eintragen. A. U.

Paris erkennt deutsch-russische Zusammenarbeit

Telegramm unseres Korrespondenten

☞ Bern, 2. April

Die Behandlung der Rede Molotows in der französischen Presse beweist erneut, daß man in Paris doch noch anders denkt als in London. „Temps" erklärt, „die geheuchelte Neutralität" der Sowjetunion erfülle im Rahmen einer „abgekarteten Politik der Gefälligkeit" zwischen Berlin und Moskau ihren Sinn. Deutschland brauche keine militärische Unterstützung der Roten Armee, dafür aber die wirtschaftliche. So würde Moskau der deutschen Sache dadurch dienen, daß es unter den besten Sicherheitsbedingungen Lieferungen an das Deutsche Reich garantieren könne. Auch „Populair" betont die unbestreitbare Zusammenarbeit Sowjetrußlands mit Deutschland und hebt den Wert Rußlands als Rohstofflieferant für Deutschland besonders hervor. Während man diese Dinge also in Paris in dieser Beziehung ziemlich klar sieht, hat man sie in London zunächst bestreiten wollen.